FRITZ BÖHLER B'90/DIE GRÜNEN STADTRATSFRAKTION BASLERSTR. 44 79540 LÖRRACH

Lörrach, den 26.11.2020

Pressemitteilung der Grünen-Fraktion

Stellungnahme der Grünen-GR-Fraktion zum Redebeitrag von Jörg Müller auf der Querdenkerdemonstration vom 14.11.202o in Lörrach
(https://www.youtube.com/watch?v=c31r_Ad9S1o)

Die Bundesrepublik befindet sich aufgrund der Corona-Pandemie in der schlimmsten Notlage seit dem Zweiten Weltkrieg, die der Gesellschaft schmerzhafte Opfer abverlangt und vielfach existenzbedrohende und – zerstörende Folgen zeitigt. In einer Situation, die mit vielen Ungewissheiten und Risiken behaftet ist, arbeiten Politik und Wissenschaft mit großen und gewissenhaften Anstrengungen daran, diese Krise in den Griff zu bekommen und Schaden von der Bevölkerung abzuwenden.

Angesichts dieser Tatsache ist die Fraktion der Grünen zutiefst bestürzt und beunruhigt über die Aussagen, die der FW-Stadtrat Jörg Müller anlässlich seiner Rede bei der Querdenker-Demo am 14.11.2020 auf dem Senser Platz getätigt hat. Müller verlässt mit seinen Bemerkungen den Sagbarkeitskonsens demokratischer Parteien. Die freiheitsbeschränkenden Zumutungen der Corona-Auflagen mit der Situation einer KZ-Inhaftierung zu vergleichen, ist nicht einfach nur ein geschmackloser stilistischer Fehlgriff, sondern eine grobe Verleugnung des unbezweifelbaren Unterschieds zwischen zeitweiligen, demokratisch legitimierten Grundrechtseinschränkungen zum Schutz von Menschen und dem massenmörderischen Handeln eines faschistischen NS-Regimes.

Wir können nicht erkennen, dass hier jemandem „einfach nur etwas Blödes herausgerutscht“ ist. Wir müssen vielmehr davon ausgehen, dass Jörg Müller in kalkulierter Provokation zu maximaler Drastik gegriffen hat, um einem fehlgeleiteten Aufmerksamkeitsbedürfnis maximale Durchschlagskraft zu verleihen. Müller interessiert sich in seiner „Anekdote“ nicht dafür, dem gemeinten Sinn der von ihm zitierten Bürgerin gerecht zu werden, die vermutlich nur zum Ausdruck bringen wollte, dass die Corona-Verordnungen ihrem persönlichen Alltag keine außergewöhnlichen Härten abverlangten, sondern wendet sie in bösartiger, polemischer Verkehrung gegen sie (und alle ähnlich denkenden), um ihnen damit eine egoistische, moralische Selbstvergessenheit zu attestieren und sich darüber selbst zu erheben. Der von Müller – mit bewusster Kunstpause - gezielt als „Bonmot“ inszenierte KZ-Vergleich wird umso perfider, als dass er sich darin als Zeitgenosse des NS imaginiert und damit in aller Selbstgerechtigkeit und Instrumentalisierung eine Sprechposition für sich in Anspruch nimmt, die ihm schlechterdings nicht zukommen kann.

Dass hier kein einfacher Versprecher vorliegt, sondern sich offenbar Gedankengut Geltung verschafft, das Müller schon länger umtreibt – so von ihm praktisch im Artikel der BZ vom 26.11. zugestanden – legt auch die Tatsache nahe, dass Müller überhaupt bei der Demonstration aufgetreten ist. Als siebter Sprecher der Kundgebung musste Müller die teilweise absurd wirklichkeitsverneinenden, mutwillig missverstehenden und staatsverachtenden Beiträge seiner Vorredner registriert haben. Es

müsste ihm eigentlich klar geworden sein, dass er sich vor den Karren einer Empörungsgemeinschaft spannte, die weder in der Sache noch im Stil irgendeinen ernsthaften Auseinandersetzungswillen erkennen ließ. Dass und wie er trotzdem das Wort ergriff, lässt eigentlich nur zwei Erklärungen zu: erstens, dass er den Demonstranten und ihren Vernebelungsabsichten kaum nachstand und zweitens, dass er die Gelegenheit vor allem dazu nutzte, einem in diesem Kontext höchst fragwürdigen Selbstdarstellungsdrang Raum zu verschaffen.

Unter dem Vorwand, zu vermitteln und Verständnis für konträre Standpunkte in der Corona-Diskussion einzuwerben, unternahm er nämlich genau dessen Gegenteil: Er polarisierte, indem er zu einer ganzen Reihe von Vergleichen, Übertreibungen und Fehldarstellungen griff, die passgenau auf den höhnischen Beifall der versammelten Corona-Leugner und Corona-Maßnahmenkritiker abzielten. Neben dem unsäglichen KZ-Vergleich gehörten dazu der von ihm angeblich gesehene hysterische Mountainbiker, der aus Angst vor Ansteckung im Wald mit Gummihandschuhen und Maske herumfährt (Und selbst wenn dies wahr sein sollte: Ja und, was geht ihn das an?); die Einebnung jeglicher Differenz von begründeter Angst (aktuelle Ansteckung mit Corona) und diffuser Furcht gegenüber unterschiedlichen und gar nicht vergleichbaren Lebensrisiken (Unfalltod im Straßenverkehr); der herablassende Dank an die Verwaltung für ihr Augenmaß bei der Zulassung der Demonstration, wo er genau wissen müsste, dass es hier nicht um individuelle Gefälligkeiten, sondern um die Umsetzung verbriefter Rechte ging; ähnlich anmaßend Müllers „staatsmännische“ Wertschätzung an die Demonstranten, die hier ihre abweichende Meinung vortrugen – gerade so, als sei dies in Deutschland tatsächlich nur mit großen Behinderungen und Einschränkungen möglich. Auch hier darf man unterstellen, dass Müllers Motivation darin bestand, sich gegen die „etablierte Politik“ abzusetzen und sich als „unbequemen Kopf“ zu inszenieren, um sich damit den Querdenkern als programmatischer Bündnis- und Ansprechpartner ihrer Ideen anzudienen.

Aufs Ganze gesehen lassen sich Müllers Äußerungen damit kaum von jenem Verhalten der extremen Rechten unterscheiden, durch Tabubrüche in populistischer Manier Grenzen des politischen Anstands gezielt zu übertreten und sich anschließend relativierend dafür zu rechtfertigen.

Fraktion, Freie-Wähler-Vereinigung und nicht zuletzt er selbst müssen sich daher ernsthaft die Frage stellen, ob sie Jörg Müller als Stadtrat in ihren Reihen noch für tragbar halten. Die bisher erfolgte Verharmlosung des Fraktionsvorsitzenden Lindemer lässt hier leider Schlimmes erahnen, da er Müllers Aussagen offenbar vor allem für politikstrategisch kontraproduktiv bzw. „nicht zielführend“ hält. Das erstaunt nicht wirklich, da sich Lindemer andernorts bereits als deutlicher Sympathisant des verschwörungstheoretischen Denkens von Birger Bär zu erkennen gegeben hat.

Als grüne Fraktion distanzieren wir uns in aller Deutlichkeit von den Aussagen von Jörg Müller und erwarten als Mindestreaktion, dass sich auch Müller selbst von dem Gesagten kritisch distanziert und sich für seine Äußerungen bei all jenen um Entschuldigung nachsucht, deren Leid er in spekulativer Absicht in Dienst genommen hat.

Fritz Böhler für die Fraktion der Grünen